

Schmiedgasse 25 (um 1686–1952)

1872–1952: Parz.-Nr. A 143 (1825–1872: Nr. A 117)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 147; 1798–1872: Nr. 148)

Geschichte

Nach dem Tod von Niklaus Trächslin-Schneulin wurde um 1686 das Areal Schmiedgasse 25–29 (siehe dort) aufgeteilt. Sein ältester Sohn Niklaus Trächslin-Hauswirth übernahm den grösseren westlichen Teil. 1697 ging er Konkurs und das Anwesen gelangte über Trächslins Hauptgläubiger, den Pfarrer Bonifacius Burckhardt, an Peter Eger, der es bereits vor 1700 an Niklaus Schultheiss weiterveräusserte. Dieser tauschte «seine Wohnbehausung samt Scheüren, Stallung, Drotten, Krauth und Baumgarten»¹ 1714 mit Johannes Göttin gegen eine Haushälfte an der Schützen-gasse 56. Da die vier Kinder aus Göttins erster Ehe im Kindesalter gestorben waren und die zweite Ehe kinderlos blieb, gelangte das Grundstück nach Göttins Tod 1758 an Jakob Keller-Schultheiss, den Gatten einer Schwägerin von Göttin. Laut Volkszählung von 1774 war Keller Tauer, besass eine Kuh und ein Schwein und lebte mit seiner Ehefrau und einer Magd im Haus. Die einzige Tochter Anna hatte sich 1769 mit Johann Jakob Bieler verehelicht, einem Arbeiter in einer Basler Indienneindruckerei, der die Liegenschaft noch zu Lebzeiten seiner Schwiegereltern übernahm, diese aber mit Lebensmitteln – etwa einem zentnerschweren Schwein und über fünf Hektoliter Wein pro Jahr – sowie 15 Pfund Geld zu versorgen und auch den grösseren Teil der Schuldzinsen zu tragen hatte. In der Umfrage von 1796 gab Bieler an, dass in seinem Haushalt keine Kinder, jedoch eine Magd aus Grenzach lebten und dass die Erträge seines Landes nicht für den Lebensunterhalt ausreichten. Nur zwei Monate später wurde er wegen Ehebruchs mit besagter Magd vom Ehegericht mit 120 Pfund bestraft und vom kirchlichen Sittengericht, dem Bann, exkommuniziert. 1808 gelangte das Grundstück an Friedrich und Anna Stücklin-Dickenmann. 1823 verganeten die Geschwister der kinderlos verstorbenen Anna Stücklin das kleine Anwesen an den Tagelöhner Simon Stücklin. Bereits 1828 versteigerte dieser die Liegenschaft mit Verlust. Der neue Besitzer Philipp Meyerhofer konnte sich ihrer kaum vier Monate erfreuen: Nach dem Tod seiner Frau Elisabeth verzichteten deren Geschwister auf das ihnen zustehende Drittel, da das Erbe überschuldet war. Neuer Eigentümer der Liegenschaft wurde der Schneider Johann Jakob Hauswirth, ein unehelicher Sohn des Basler Patriziers Niklaus Burckhardt (1746–1818), der eine Offizierslaufbahn in königlich französischen und eidgenössischen Diensten einschlug und seinen Lebensabend im Landgut Schmiedgasse 15–19 (siehe dort) verbrachte. Da Johann Jakob Hauswirth kinderlos blieb, vererbte seine Witwe 1844 das Grundstück an ihren Neffen Rudolf Schrag, der bereits 1837 im Haus eingemietet gewesen war. Schrag verkaufte die Liegenschaft umgehend und zog mit der Frau und der einzigen überlebenden Tochter in seine Zürcher Heimat.

Das auf 1200 Franken geschätzte Anwesen gelangte 1844 an den aus Bettingen gebürtigen Landwirt Rudolf Häner,



42. Das Haus Schmiedgasse 25 um 1880 (Mitte, mit Vorgarten), Ausschnitt aus dem historischen Dorfmodell.



43. Teilansicht des kleinen, stark zurückversetzten Hauses mit Vorgarten, von Südosten (vor 1951).

dem zuvor das benachbarte Hinterhaus Schmiedgasse 23 (siehe dort) gehört hatte. Er liess eine Giebelwand in Mauerwerk erneuern und konnte das renovierte Haus zwei Jahre später mit Gewinn an den Wagner und Kleinbauern Simon Götschin weiterverkaufen, der darin eine Wagnerwerkstatt einrichtete. Der neue Besitzer sollte hier für volle 65 Jahre Wohnsitz nehmen. Seine aus Tülingen (Baden) stammende Ehefrau Rosina schenkte ihm insge-

samt elf Kinder. Neben dem Wagnerhandwerk, das er anfänglich mit einem Gesellen ausübte, versah er von 1855 bis 1902 das Sigristenamt der Gemeinde. 1880 lebten laut Volkszählung noch sechs teils erwachsene Kinder und ein Grosskind in drei Wohnräumen; die Kinder waren als Glätterin, Damenschneiderin, Posamenter und Landarbeiter tätig. Götschin liess das Haus 1869 einseitig um ein halbes Geschoss aufstocken und 1905 im Dachgeschoss ein Mansardenzimmer einbauen. 1908 erwarb er auf einer Gant das nordöstlich anstossende Haus Schmiedgasse 27 (siehe dort). Beide Liegenschaften gelangten 1925 über Götschins Erben an den in Riehen stationierten deutschen Bahnwärter Wilhelm Leubin und dessen Ehefrau, die dort mit vier Söhnen lebten. Nachdem Leubins Witwe 1942 auch noch das Haus Schmiedgasse 29 erworben hatte, verkaufte die Familie 1952 alle drei Liegenschaften an Meinrad Bächle, der sie abrechen und das mit den Nachbarparzellen vereinigte Grundstück neu überbauen liess (siehe Wendelinsgasse 1–3 / Schmiedgasse 27).

Beschreibung

Das durch Pläne und zwei Fotografien (Abb. 43, 44) sowie durch Beschreibungen im Brandlagerbuch teilweise dokumentierte Tauner- und Handwerkerhaus verfügte über einen Vorgarten und stand im Gassenraum weiter zurückversetzt als das durch eine Stichgasse getrennte westliche Nachbarhaus Schmiedgasse 23 und das ostwärts angebaute Doppelhaus (siehe Schmiedgasse 27 und Schmiedgasse 29). Es war teils gemauert, teils in Fachwerk konstruiert und hatte einen Balkenkeller. An der zur Strasse hin eingeschossigen Traufseite öffneten sich zwei Fenster; auf dem Dach sassen eine kleinere und eine grössere Gaupe, beide erst 1905 aufgesetzt. Die Eingangstüre lag im hinteren Bereich der westlichen Seitenfassade, die zwei Fenster im Obergeschoss sowie einen asymmetrischen Giebel aufwies. Die 1869 erhöhte Rückfassade besass im Erdgeschoss eine zweite Türe mit Nebenfenster und ein Fensterchen, im oberen Halbgeschoss zwei Fenster. Im Innern gelangte man vom nordwestlichen Eckraum mit zwei Aussentüren einerseits in die Küche, die seit der Abtrennung einer Kammer hinter dem schmalen Treppenhaus fensterlos war, und von dort in die Stube mit Kachelofen, andererseits direkt in eine Nebenstube. Im Obergeschoss befand sich seit 1905 neben Schlafkammer und Estrich ein sich über die gesamte Haustiefe erstreckendes Mansardenzimmer. Der 1870 im Katasterplan dokumentierte rückwärtige Anbau umfasste eine Wagnerwerkstatt, die Stallscheune sowie einen hölzernen Schweinestall; 1905 war dort nur noch ein Abtritt angebaut.

Eigentümer und Bewohner

- 1686?–1697 Niklaus Trächslin-Hauswirth (* 1648; erwähnt bis 1697); danach die Erben
 1697?–1699? Peter Eger-Baltzer (1671–1724)
 1700?–1714 Niklaus Schultheiss-Hauswirth-Eger-Sütterlin (1671–1757)
 1714–1758 Johannes Göttin-Schultheiss-Huggel (1689–1758)

- 1758–1781 Jakob Keller-Schultheiss (1705–1782), Schwager von Verena, der ersten Ehefrau von Johannes Göttin-Schultheiss-Huggel
 1781–1806 Johann Jakob Bieler-Keller (1745–1827), Indiennesdrucker, Schwiegersohn von Jakob Keller-Schultheiss
 1806–1808 Johann Kaspar Oser-Bircher (* 1780; erwähnt bis 1817); Kauf für 1000 Pfd.
 1808–1818 Friedrich Stücklin-Dickenmann (1758–1818); Kauf für 1050 Pfd.
 1818–1823 Anna Stücklin-Dickenmann (1768–1823), Witwe von Friedrich Stücklin-Dickenmann; Schatzung: 800 Fr.
 1823–1828 Simon Stücklin-Höner (1787–1856), Tagelöhner, Neffe von Friedrich Stücklin-Dickenmann; Kauf für 1000 Fr.
 1828 Philipp Meyerhofer-Horn-Bertschmann-Wydler (1795–1851); Kauf für 699 Fr.
 1828–1839 Johann Jakob Hauswirth-Fahrner (1768–1839), Schneider; Kauf für 750 Fr.
 1837? *Rudolf Schrag-Bürer (* 1797; erwähnt bis 1844), von Langwiesen ZH, Schneider, Neffe von Johann Jakob Hauswirth-Fahrner, [Mieter]*
 1839–1844 Anna Hauswirth-Fahrner (1776–1844), Witwe von Johann Jakob Hauswirth-Fahrner; Schatzung: 1100 Fr.
 1844 Rudolf Schrag-Bürer (* 1797; erwähnt bis 1844)
 1844–1846 Rudolf Häner-Unholz (1807–1872), von Bettingen BS, ab 1867 von Riehen; Kauf für 1600 Fr.
 1846–1925 Simon Götschin-Heimgartner (1821–1911), Wagner, Sigrist; Kauf für 2500 Fr.; danach die Erben
 1925–1952 Wilhelm Leubin-Bammerlin (1880–1940), von Egringen (Baden), ab 1940 von Riehen, Bahnwärter, und Louise Leubin-Bammerlin (* 1883; erwähnt bis 1952), Fabrikarbeiterin, Köchin; danach die Erben
 1952 Meinrad Bächle-Thalmann

JA

1 StABS, Gerichtsarchiv Z 1, fol. 178v–179r.